

REMS-MURR

Von Simone Käser

Petra Streker, der Geschäftsführerin der gleichnamigen Firma Streker Natursaft in Großaspach, macht die Verschärfung der Klimakrise Sorgen. „Das Problem können wir nicht wegdiskutieren, es gibt immer mehr Wetterextreme“, sagt sie und spielt auf die Stürme, das Hochwasser, aber auch auf die aktuelle Trockenheit mit starker Hitze an. „Bei Wassermangel und Trinkwasserproblemen hätte ich nie gedacht, dass Deutschland mal betroffen sein könnte.“

Um sich beispielsweise gegen späten Frost zu wappnen, könnte laut der Fachfrau auf Spätblüher und generell robustere Apfelsorten gesetzt werden, aber gegen den fehlenden Regen sei man machtlos. Wenn es so trocken bleibe, werde man das deutlich an der Ernte und dem, was für die Safterstellung reinkomme, merken. „Wir müssen dringlich versuchen, gegen die Zeichen des Klimawandels aktiv zu werden, indem wir Alternativen überdenken und Energien und Ressourcen sparen“, sagt Petra Streker und sieht das Absterben der Bäume durch den fehlenden Regen als größtes Problem. „Wenn wir irgendwann gar keine Äpfel mehr haben, ist die Krise soweit fortgeschritten, dass wir ganz andere Probleme haben als nur kein Obst. Dessen sind sich die Leute eigentlich auch bewusst, aber die Umweltgedanken werden leider gerade durch die vielen anderen Sorgen überlagert“, sagt die Geschäftsführerin des Betriebs in sechster Generation.

In der starken Trockenheit sieht auch der Verband der deutschen Fruchtsaft-Industrie ein Problem. Seinen Angaben nach wird dieses Jahr nur mit einer mittleren Streuobsternte von 500 000 Tonnen gerechnet. Das ist das Ergebnis der Fruchtbehangschätzungen, die in dieser Woche abgeschlossen wurden. In etwa fünf Wochen wird die Ernte auf den Streuobstwiesen in Deutschland beginnen. „Wir haben aufgrund des jährlichen Wechsels dieses Jahr auf eine höhere Erntemenge gehofft, aber das abnehmende Ertragspotenzial der Streuobstbestände in Deutschland wird von Jahr zu Jahr deutlicher“, erklärt der VdF-Geschäftsführer Klaus Heitlinger.

Die Folgen der Trockenheit könnten sich noch signifikant auf die Prognose auswirken, da die Fruchtgröße zurzeit unterdurchschnittlich ist. „Sollte das heiße und trockene Wetter anhalten, ist mit einer Reduzierung der Erntemenge zu rechnen. Die Bäume werfen vorzeitig viele Äpfel ab und die auf dem Baum verbleibenden Äpfel wachsen nicht mehr. Jeder fehlende Zentimeter im Durchmesser des Apfels hat einen um 30 Prozent geringeren Ertrag zur Folge.“

Diesen sogenannten Juli-Fall fand auch Thomas Maier, der Geschäftsführer der Beutelsbacher Fruchtsaftkellerei, auffällig. „Die Bäume haben nicht genug Wasser und werfen mittels Notabwurf Ballast ab“, erklärt der



Die Zeichen des Klimawandels wirken sich auch auf das heimische Obst aus. Foto: Frank Rodenhausen

Gestresste Äpfel fallen zu früh vom Baum

Der Verband der deutschen Fruchtsaft-Industrie schlägt Alarm. Auch die Saftersteller im Rems-Murr-Kreis zeigen sich besorgt über die Trockenheit, die sie mit dem Klimawandel in Verbindung bringen. Fehlt den Bäumen Wasser, werfen sie Ballast ab oder sterben ganz.

Fachmann, der auch Vorsitzender des Verbands der Baden-Württembergischen Fruchtsaftindustrie ist. „Dieses Fallobst können wir wegen der Gefahr der Fäulnis nicht verarbeiten.“ Doch generell sieht er die Lage noch entspannt. Es sei zwar in der Tat schon lange trocken und heiß, aber es habe auch schon andere heiße Jahre gegeben, und die Region stehe noch vergleichsweise gut da. „Wir haben gerade im Rems-Murr-Kreis gute Lehmböden, die Regenwasser speichern. Die Ergebnisse sind deutschlandweit sehr uneinheitlich. Und mit einer mittleren Ernte ist hier noch alles im grünen Bereich“, sagt Thomas Maier und hebt die große Bedeutung der Streuobstwiesen hervor. „Zukünftig müssen einfach andere Sorten gefunden werden. In Italien sieht die Lage da schon ganz anders aus. Die sind schon viel stärker von der Klimakrise betroffen.“

Der Verband der deutschen Fruchtsaft-Industrie attestiert den Bäumen auf den Streuobstwiesen schon seit Jahren enormen Klimastress: späte Nachtfröste, anhaltende Hitzeperioden und insgesamt das fehlende Wasser habe die Bäume geschwächt und sie anfälliger gemacht für Krankheiten wie den schwarzen Rindenbrand, einer Pilzkrankheit, die zu schwarzen Stellen führt und die Bäume im schlimmsten Fall absterben lasse.

Bei Bittenfelder Fruchtsäfte betrachtet man die Ernten der vergangenen Jahren von ständig wechselnden Wetterlagen geprägt. „Dadurch haben wir so wieso jedes Jahr andere Rahmenbedingungen für unsere Säfte, mit denen wir klar kommen müssen“, sagt der Geschäftsführer von Bittenfelder Fruchtsäfte, Jürgen Petershans. Zudem müsse bei der Safterstellung damit gearbeitet werden, dass die Bäume mal viel Obst tragen und im Folgejahr dann eher weniger. „Dazu kommen dann noch immer wieder Spätfröste, die eine ganze Ernte in kleinen Räumen oder europaweit vernichten“, sagt Jürgen Petershans und betont, wie komplex das Thema Streuobst sei. Wenn noch genügend Regen kommt nach der derzeitigen Phase, glaubt der Geschäftsführer trotz allem noch an eine gute Ernte im Rems-Murr-Kreis, „wenn es aber weiterhin trocken bleibt, wird die Ernte klein ausfallen“.

In Deutschland werden aktuell noch rund 250 000 Hektar Fläche als Streuobstwiesen bewirtschaftet. Neben ihrer wirtschaftlichen Bedeutung bieten sie als botanisches Kulturgut über 5000 Tier- und Pflanzenarten wertvollen Lebensraum, der dringend geschützt werden müsse, sagen Fachleute.

Teure Ersatzteile erbeutet

Diebe bedienen sich unter anderem in Weinstadt bei einem Autohaus, sie werden aber wenig später gestellt.

Von Dirk Herrmann

Welch unverhoffter Fang im Industriegebiet von Essingen: eine Polizeistreife hat jetzt an einem Abend in der Gemeinde im Ostalbkreis ein verdächtiges Fahrzeug angehalten und kontrolliert. In dem mit zwei Personen besetzten Auto stellten die Beamten eine Vielzahl hochwertiger Fahrzeugteile sicher.

Woher diese Teile kamen, nämlich aus Schwäbisch Gmünd und aus Weinstadt, wurde alsbald offenkundig. Denn der Besitzer eines Gmünder Autohauses erstattete am Dienstag Anzeige bei der Polizei, weil aus einem Audi RS 6, der auf dem Hof des Hauses in der Straße Im Benzfeld abgestellt war, diverse Autoteile im Gesamtwert von 20 000 Euro ausgebaut und entwendet worden waren. Kurz danach folgte bereits die nächste Anzeige: Ein Weinstädter Autohändler teilte mit, dass am Abend gegen 21 Uhr von mehreren Porsche-Fahrzeugen, einem BMW, zwei Bentleys sowie einem AMG Mercedes, die auf dem Hof des Autohauses in der Bruckwiesenstraße im Stadtteil Großheppach abgestellt waren, hochwertige Teile im Gesamtwert von rund 40 000 Euro ausgebaut und mitgenommen wurden.

Bei der genaueren Überprüfung des in Essingen gestoppten Fahrzeugs konnten genau diese Teile gefunden werden, die bei den beiden Autohäusern in Gmünd und Weinstadt kurz zuvor gestohlen worden waren. Aus diesem Grund wurden die beiden 25 und 20 Jahre alten Männer von der Polizei vorläufig festgenommen. Am Mittwoch wurde der 25-Jährige auf Antrag der Staatsanwaltschaft Ellwangen einem Haftrichter vorgeführt, welcher Haftbefehl erließ, jedoch gegen eine Meldeauflage außer Vollzug setzte, da der Beschuldigte über einen festen Wohnsitz im Bundesgebiet verfügt.

Aufzug am Bahnhof wieder in Betrieb

FELLBACH. Der Einsatz der Rathausspitze hat sich gelohnt: Schneller als befürchtet hat die Deutsche Bahn den Aufzug am Fellbacher Bahnhof wieder zu Laufen gebracht. Gerade zum aktuellen Deutschen Wandertag, der einen besonderen Fokus auf die Inklusion und den Öffentlichen Nahverkehr legt, hätte dieser Ausfall nicht so recht gepasst. Oberbürgermeisterin Gabriele Zull hatte deshalb Mitte der Woche gegenüber dem zuständigen Bahnhofsmangement in Stuttgart ihr großes Bedauern ausgedrückt, „dass die Reparatur nicht zeitnah erfolgt“ sei. Tausende von Wandern seien bereits im Remstal unterwegs, viele mit Bussen oder mit der S-Bahn, denn „wir wollten bewusst auf alternative Verkehrsmittel setzen und zeigen, dass auch Wanderhighlights so gut erreichbar sind“, so Zull. Am Donnerstagabend erhielt die Fellbacher OB dann die erhoffte positive Nachricht: Die Ersatzteile wurden demnach ab circa 11 Uhr in einer siebenstündigen Aktion von mehreren Technikern eingebaut, „der Aufzug ist wieder in Betrieb“, so der Leiter Facility Management und Stationsbetreuung der Bahn. her

Unbekannter flutet Tennisplatz

PLÜDERHAUSEN. Zwischen Mittwochabend und Donnerstagnachmittag hat in Plüderhausen ein unbekannter Täter einen Tennisplatz unter Wasser gesetzt. „Wir vermuten, dass sich die Tat zwischen 21 Uhr abends und 16 Uhr nachmittags ereignet hat“, so ein Polizeisprecher. Der oder die Täter kletterten vermutlich über einen drei Meter hohen Zaun auf das Vereinsgelände in der Wilhelm-Bahmüller-Straße. Dann ließen sie die Bewässerung laufen und fluteten dadurch den Platz. Hierdurch wurde die Drainage sowie die Sandschicht des Tennisplatzes erheblich beschädigt. Der Schaden wird auf etwa 2500 Euro geschätzt. Hinweise auf den Verursacher nimmt das Polizeirevier Schorndorf unter Telefon 071 81/2040 entgegen. wei

Deutsche Sprühsahnedose im indischen Slum

Metallmüll reist nach Asien und kehrt als Spielzeug zurück – Recycling stellt man sich etwas anders vor. Ein kurioser Fall aus Althütte.

Von Annette Clauß

Zwei Mal im Jahr reist Marianne Frank-Mast aus Althütte nach Indien. Nicht aus touristischen Gründen, sondern um zu überprüfen, ob in den Schulprojekten für benachteiligte Kinder, die ihr Verein Mädchenschule Khadigram finanziell unterstützt, auch alles rund läuft. Von diesen Reisen bringt Marianne Frank-Mast seit vielen Jahren stets Knatterboote mit: kleine, aus Blech gefertigte Spielzeugschiffe, die mittels Wasserimpulsantrieb in Fahrt gebracht werden. Die Boote verkauft der Verein etwa beim Fest im indischen Dorf, das diesmal am 17. und 18. September in Althütte stattfindet.

Auch von ihrer jüngsten Reise hat Marianne Frank-Mast rund tausend Boote mitgebracht – und sich beim näheren Betrachten sehr gewundert. Denn auf den Spielzeugschiffchen, die aus dem Slum der indischen Stadt Anand stammen, prangen deutsche Wörter: „Sprühsahne“ der Marke „Gut & Günstig“ ist auf einem Boot zu erkennen, auf einem anderen kann man entziffern, dass es sich um die Überreste eines „WC Schaumreinigers“ der Marke „WC fix“ handelt. Darunter steht der Zusatzhinweis: „Verpackung der Wertstoffsammlung zuführen“. Auch einige englischsprachige Aufschriften hat Marianne Frank-Mast erstmals entdeckt. „Der Bootsbauer ist ein Mann, der im Slum lebt und die Boote mit einer Blechschere und einer Presse herstellt. Sie werden dort

auf dem Markt verkauft“, erzählt Marianne Frank-Mast, die dem Mann stets eine große Menge abnimmt. Sie betont: „Wir zahlen gut im Vergleich zu den indischen Preisen. Dass der Rohstoff für die Knatterboote auch aus Deutschland zu kommen scheint, ist aber schon irrsinnig. Uns wird ja suggeriert, dass recyclingfähiges Material, zum Beispiel aus dem Gelben Sack, in Deutschland weiterverarbeitet wird.“



Zwei der in Indien angefertigten Knatterboote – beide mit deutscher Aufschrift Foto: privat

Anruf bei Michael Jedelhauser, der beim Naturschutzbund (Nabu) als Referent für Kreislaufwirtschaft arbeitet. Sein Fachgebiet seien eigentlich Plastikmüllexporte, berichtet der Experte und sagt, bis vor wenigen Jahren seien noch größere Mengen deutschen Plastikmülls nach Indien exportiert worden. Inzwischen gelange zwar deutlich weniger dorthin, gewisse Mengen landeten aber weiterhin dort. Und wie erklärt sich Michael Jedelhauser die indischen Knatterboote aus deutschen Metallsprühbehältern?

Da kann der Nabu-Referent nur mutmaßen. Der Müll könnte illegal exportiert wor-

den sein, beispielsweise wenn er aus Abfallgemischen bestanden habe, die man kostspielig entsorgen müsste. Die zweite Option sei ein legaler Export. Es sei schon möglich, dass Verpackungsbehälter aus Metall als Wertstoff nach Indien exportiert würden, um dort recycelt zu werden – letzteres möglicherweise aber nicht vollständig.

Die Gelbe Tonne funktioniere in Sachen Metalle eigentlich gut, sagt Michael Jedelhauser: „Das Recycling ist da einfacher als bei Plastikmüll, denn die Dosen haben einen ökonomischen Wert, bieten also mehr Anreiz, sie in Deutschland zu recyceln.“ Doch wer weiß schon, ob die im Slum verarbeiteten Sprühdosen überhaupt im Gelben Sack gelandet waren. Sie könnten auch aus dem Restmüll stammen, sagt Michael Jedelhauser. Oder es könnte sich um gewerbliche Ausschussware handeln, beispielsweise um nicht befüllte Lebensmittelverpackungen, auf die ein falsches Datum aufgedruckt war.

Die Europäische Kommission wolle den Export von Müll in ärmere Länder erschweren, sagt Michael Jedelhauser. Sie schlägt vor, dass Länder, die wie Indien nicht der Industriestaaten-Organisation OECD angehören, nachweisen müssen, dass sie Abfälle umweltgerecht entsorgen. Er sei relativ optimistisch, dass das klappen werde, sagt der Nabu-Referent: „Dann könnte man solche Abfälle nicht mehr legal exportieren.“ Mal sehen, ob das Verbot kommt. Und dann mal sehen, welche Aufschriften Marianne Frank-Mast danach auf den Booten entdeckt.

→ Den Verein findet man im Internet unter: www.maedchenschule-khadigram.de

BILDUNGSARBEIT FÜR SLUMKINDER

Veranstaltung Die nächste Aktion des Vereins Mädchenschule Khadigram ist am 17. und 18. September in Althütte beim Fest im indischen Dorf. Gefeierte wird samstags von 12.30 bis 21 Uhr, um 14.30 Uhr gibt es Bollywood Dance mit dem Bombay Dance Club Stuttgart, ab 18 Uhr spielt das Jugendblasorchester Althütte Dixieland und mehr. Der Sonntag beginnt um 11 Uhr mit einem Jazz-Brunch, ab 15 Uhr gibt es klassischen, indischen Tanz zu sehen. Es gibt indisches Essen, einen kleinen Markt und Knatterboote.

Umwelt Auch die Schulkinder in Indien werden derzeit in einem Projekt über Umweltschutz aufgeklärt. Viele Menschen leiden wegen der Luftverschmutzung unter Lungen- und Hautkrankheiten. Im Slum von Anand läuft ein Projekt mit Stangenbohnen, die als Schattenspender und Nahrungsquelle in einem dienen. anc